

stehen die Stadtbücher von Städten in Böhmen und Mähren (Pavla SLAVÍČKOVÁ / Zdeněk PUCHINGER, S. 155–168), von Breslau (Grzegorz MYŚLIWSKI, S. 169–180), Danzig (Beata MOŻEJKO, S. 181–191) und Bratislava (Balázs NAGY, S. 192–201) im Mittelpunkt. Der letzte Abschnitt ist dem Thema Church and Money gewidmet: Antonín KALOUS (S. 205–221) untersucht die Finanzierung von Legatenreisen, Marek SUCHÝ (S. 222–246) wertet die Baurechnungen von St. Veit in Prag aus, Martina MAŘÍKOVÁ (S. 247–263) untersucht die Finanzen des Prager erzbischöflichen Kapitels. Die Artikel sind von unterschiedlicher Qualität und Umfang. Sie belegen aber dreierlei: Erstens, auch in Zentraleuropa erlauben die Quellen einen Blick in die Entwicklung von Preisen, Löhnen und der Staatsfinanzierung. Zweitens, die kirchlichen, städtischen und fürstlichen Obrigkeiten trieben auch in diesem Raum finanztechnische Innovationen voran, wenn dies der Finanzierung ihrer Politik diene. Drittens, ein Vergleich mit westeuropäischen Verhältnissen könnte zur Relativierung einiger landläufiger Vorstellungen über innereuropäische finanztechnische Disparitäten führen.

Thomas Ertl

Reti di credito. Circuiti informali, impropri, nascosti (secoli XIII–XIX), a cura di Mauro CARBONI / Maria Giuseppina MUZZARELLI (Percorsi) Bologna 2014, Il Mulino, 439 S., Tab., ISBN 978-88-15-25190-9, EUR 32. – Historiker des MA und der frühen Neuzeit haben in den vergangenen Jahren ein wachsendes Interesse für Kredit und Schulden entwickelt. Inzwischen herrscht Einigkeit darüber, dass die meisten sozialen Schichten in der Vormoderne in Kreditgeschäfte involviert waren und Schulden machten. Das späte MA gilt geradezu als ein „age of debt“. Zunächst richtete sich die Aufmerksamkeit vorrangig auf institutionelle Geldgeber wie Financiers, Banken und Monti di Pietà sowie auf Großschuldner wie Fürsten und Städte. Die gesamte Debatte um die frühneuzeitliche Financial Revolution und die Entstehung moderner Staatlichkeit kreist nicht zuletzt um Fragen nach öffentlichen Schulden und der Mobilisierung von Kredit. Die italienische Forschung und die Forschung zu Italien spielte in dieser Debatte immer eine wichtige Rolle aufgrund der außergewöhnlichen Quellenlage in Italien und aufgrund der Fortschrittlichkeit des italienischen Geldmarktes im MA. In aktuellen Debatten richtet sich der Blick über institutionelle und politische Gläubiger und Schuldner hinaus auf andere Teilnehmer an Kreditgeschäften (vgl. etwa DA 71, 815 f.). Das Herausgeberduo des vorliegenden Bandes beschreitet einen ähnlichen Weg. Nachdem sie in den Jahren 2008 und 2012 zwei Sammelbände über die Monti di Pietà (I conti dei Monti) und die Praxis der Verpfändung (In pegno) veröffentlicht haben, wollen sie im vorliegenden Band — wie im Titel angekündigt — „informelle, uneigentliche und unsichtbare Beziehungsgeflechte“ in den Vordergrund rücken. Auf diese Weise sollen komplexe Kreditbeziehungen und Abhängigkeiten unterschiedlichster Art aufgezeigt werden. Entworfen wird damit das Bild einer Gesellschaft, in der Geld auf allen sozialen Ebenen Mangelware war und die daher die unterschiedlichsten Techniken entwickelte, um diesem Mangel abzuhelpen. Der Blick auf den alltäglichen Kleinkredit führt dazu, dass die Autoren das traditionelle Untersuchungsfeld der Kreditwirtschaft ausweiten: